

ERFAHRUNGSBERICHT: PROJEKT- GESCHICHTSBILDER IN BULGARIEN UND ÖSTERREICH ZUM THEMA *GESCHICHTSUNTERRICHT IN DER SCHULE*

Mihaela Hristova und Yuliana Schagan

Sofioter Universität „St. Kliment-Ohridski“ (Bulgarien)

1. Einleitung

In dem Seminar *Schreibübungen II* bekamen wir am Anfang des Semesters eine Projektarbeit zum Hauptthema *Geschichtsbilder*, wo auch ein Kultur- und Sprachaustausch mit Studierenden aus Österreich geplant war, präsentiert. Hier kam die erste Frage auf: Was versteht man unter Geschichtsbildern. Als wir uns damit beschäftigten und den Begriff klärten, kam uns die zweite Frage, was für ein Thema wir wählen sollen.

Zuerst wollten wir gerne ein Thema in Bezug auf die Rolle der Frauen während der Zeit nehmen, weil es mit Feminismus verbunden war, aber dieses stand schon nicht mehr zur Verfügung und daher überlegten wir, was noch interessant für uns gewesen wäre und so kam es zu dem Thema *Geschichtsunterricht in der Schule*. Die Thematik wählten wir, weil wir auch im Schulbereich tätig werden möchten. Daher ist alles, was den Schulunterricht betrifft, von Nutzen, denn man kann durch Recherche etwas Neues für die Lehre finden und danach in die Praxis einbeziehen. Noch dazu konnten wir einen neuen Überblick aus dem Gesichtspunkt der österreichischen Studierenden bekommen und dadurch auch neue Kenntnisse sammeln.

Unsere Erwartungen an das Projekt waren positiv. Wir haben uns auch sehr gefreut, zusammenzuarbeiten und waren davon überzeugt, dass wir eine sehr gute Teamarbeit haben werden. Es gab aber die Unsicherheit, ob wir die Österreicher:innen verstehen werden, weil hier die Sprachbarriere eine Rolle spielt, dadurch dass wir bis dahin fast keine sprachlichen Auseinandersetzung mit Österreicher:innen gehabt hatten.

Somit kam es zu einer Zusammenarbeit zum Thema *Geschichtsunterricht in der Schule*, auf das in den nachfolgenden Kapiteln näher eingegangen wird.

2. Beschreibung des Projektes und der Aufgabenteilung

Das Projekt war ein Austausch mit Studierenden aus Österreich über die Geschichtsbilder. Es gab verschiedene Gruppen von zwei oder drei Personen, die ein bestimmtes Thema bearbeiten sollten. Wie erwähnt war unser Thema *Geschichtsunterricht in der Schule* und wir waren zwei Personen in der Gruppe. Wir hatten zwei Online-Treffen mit

einem der österreichischen Studenten. Das erste Zoom-Meeting war für alle Student:innen aus Bulgarien und Österreich am 06. November 2021. Wir hatten zwei Stunden unser Thema in Gruppen zu besprechen. Das zweite Treffen war für zusätzliche Fragen, die sich durch den Austausch und die Nacharbeitung ergeben haben.

Danach sollten wir uns einen Plan erarbeiten, wie wir unsere Ergebnisse präsentieren. Es sollte eine Präsentation und ein Handout erstellt werden und noch dazu kam: unsere Idee - ein Kahoot als Einstieg ins Thema bei der Präsentation vorzubereiten.

Die einzelnen Aufgabenbereiche wurden gemeinsam erarbeitet und zusammengetragen.

3. Kurze Darstellung der Ergebnisse

Unsere Arbeit hatte den Fokus auf die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Länder gelegt. Wir fassten unser Wissen und Erinnerungen an den Geschichtsunterricht in der Schule zusammen und stellten es kurz dar.

In Bulgarien haben wir seit der Grundschule ein Gesamtschulfach von Geschichte und Geografie. Ab der 5. Klasse haben wir dann *Geschichte und Zivilisation* als Fach. Im Geschichtsunterricht in Österreich gibt es auch in den ersten Klassen ein Gesamtfach-Sachkunde und in der Mittelschule wird es zu *Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung*. In der Austauschrunde wurde auch die Rolle des Faches besprochen. In beiden Ländern ist das Fach den anderen Hauptfächern wie Mathe, Deutsch und Englisch untergeordnet und gilt deshalb nur als Nebenfach. Zudem wurde auch auf den Lernstoff in beiden Ländern eingegangen. In Bulgarien beinhaltet der Geschichtsunterricht eine Einführung in die Geschichte und die ausführliche Geschichte von Bulgarien und Europa, sowie ein Überblick in die Weltgeschichte. Der Lernstoff in Österreich hingegen bezieht sich fast nur auf österreichorientierte Geschichte und im allgemein wird etwas über Europa gelernt.

Danach folgten die Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Die Gemeinsamkeiten sind, dass in den ersten Jahren das Schulfach nicht separat gelernt wird, sondern immer in Kombination mit anderen Themenschwerpunkten in Verbindung steht. Auch die Unterrichtsgestaltung und die Prüfung der Leistungen sind gleich. Die meisten der Schüler:innen haben keine Schwierigkeiten mit dem Schulfach und dem Lernen. Daher bedarf es kaum Nachhilfe für das Fach Geschichte. Noch dazu haben die Schüler:innen in Bulgarien und Österreich Ausflüge und Besuche von Museen und geschichtsträchtigen Orten gemacht. Diese haben das Ziel, den Lernstoff erlebbar zu machen und somit werden die Kenntnisse der Schüler:innen erweitert.

Es gibt auch zwei große Unterschiede zwischen den beiden Ländern in Bezug auf den Geschichtsunterricht.

Als Erstes zu erwähnen ist das Ziel des Unterrichts. Während man in Bulgarien oft die Daten und Ereignisse auswendig lernt, ist in Österreich eine Entwicklung von kritischem Umgang mit Geschichtsbewusstsein das Ziel. Es ist wichtig, dass die Schüler:innen an historisch-politischen Diskussionen teilnehmen können. Der richtige Umgang mit verschiedenen Quellen sowie die Funktion der Mitgestaltung der Gegenwart und Zukunft sind wichtiger Bestandteil des Geschichtsunterrichts in Österreich.

Andere Unterschiede lassen sich in Bezug auf den Lernstoff herstellen. In Bulgarien wird die Geschichte Bulgariens gelernt, aber auch Geschichte von anderen Ländern, auch wenn dies mehr Europa orientiert ist. In Österreich wird am meisten die Geschichte von Österreich gelernt und nur allgemein über die Geschichte Europas gesprochen und weniger über die Geschichte der Länder Europas eingegangen. Auch Politische Bildung im Zusammenhang mit Geschichte wird dort gelehrt. Im Vergleich dazu lernen die Schüler:innen in Bulgarien fast gar nichts über Politik oder Politikbewusstsein in der Schule und können somit kein politisches Interesse wecken. Das hat die Folge, dass junge Leute in Bulgarien weniger wählen gehen und somit nicht die Mitgestaltung der Gegenwart und Zukunft beeinflussen.

Der letzte Unterschied ist, dass Geschichte in Bulgarien bei der Zulassung in einigen Universitäten für Jurastudierende eine große Rolle spielt, was in Österreich nicht der Fall ist.

Nachfolgend werden die Unterschiede zum Überblick tabellarisch aufgeführt:

Bulgarien	Österreich
Ziel des Unterrichts	
Wissen über die Daten und Ereignisse: Mehr auswendig lernen anstatt der Folgen, Voraussetzungen und Gründe zu verstehen	Entwicklung von kritischem Umgang mit Geschichtsbewusstsein: - Partizipation am historisch-politischen Diskurs der Gesellschaft - wie man Quellen richtig nutzen kann - Mitgestaltung der Gegenwart und Zukunft Selbst- und Fremdverstehen: Identität und ihre Reflexion
Andere Unterschiede	
Ausführlich über die Geschichte von Bulgarien und den anderen Ländern gelernt	nur europaorientiert aber hauptsächlich Österreich
Zulassung bei der Bewerbung für Universitäten- Jurastudierende	Keine Rolle bei der Bewerbung in den Universitäten

4. Bewertung des Projekts

Das Projekt war einerseits interessant und innovativ strukturiert und dadurch konnten wir verschiedene Fähigkeiten weiterentwickeln. Solche wie Teamarbeit, Sprachgebrauch des Deutschen mit Muttersprachler:innen aus unserer Generation, was nicht so oft zurzeit passiert, Präsentationsfähigkeiten und kreative Nutzung der Online-Möglichkeiten. Das alles brachte uns persönlich neue Erfahrungen, die wir gerne in der eigenen zukünftigen Lehre einsetzen können, indem wir vertrauter mit den verschiedenen Möglichkeiten zur interessanteren Darstellung des Unterrichts sind.

Andererseits war es teilweise zeitaufwendig. Das ganze Volumen an Aufgaben, die wir schon für alle Seminare während des Semesters haben, ist groß und wenn wir ein solches Projekt noch dazu haben, ist es nicht so leicht alles zu erledigen. Zudem haben viele Studierende einen Nebenjob am Wochenende und die Teilnahme an einer Veranstaltung am Samstag, wie bei dem ersten Treffen mit den Student:innen aus Österreich, war nicht für alle passend. Daher sind wir der Meinung, dass wenn wir ein solches Projekt haben, sollen die Treffen nur während der Vorlesungszeit sein, damit sich jede:r daran, ohne zusätzlichen Aufwand, beteiligen kann.

Die Zusammenarbeit mit den Studierenden aus Österreich war sehr angenehm und vorteilhaft. Wir sprachen nur mit einem, aber er war über das Thema gut vorbereitet und wir erhielten genug Information aus der österreichischen Perspektive, mit denen wir danach arbeiten konnten. Auf der Sprachebene gab es keine großen Schwierigkeiten. Der Student sprach Hochdeutsch und nutzte auch ein paar englische Begriffe zum besseren Verständnis. Manchmal war es für uns ein bisschen schwierig ihn gut zu verstehen, wenn der Studierende aus Österreich vergaß, Hochdeutsch zu sprechen und in den Dialekt verfiel. Aber wir sind mit dieser Zusammenarbeit sehr zufrieden.

5. Fazit

Die Zusammenarbeit an dem Projekt förderte den Kultur- und Sprachaustausch. Noch dazu hatten wir die Möglichkeit unsere Softskills zu nutzen und weiterzuentwickeln. Das Projekt bot umfangreiche Einsatzmöglichkeiten von verschiedenen Lerntechniken und Medien und war sowohl auf die Sprach- als auch auf die Schriftebene fokussiert. Das war eine interessante Aufgabe, die die Kenntnisse der Studierenden entwickelte und den eigenen Horizont erweiterte.